

Zeitschrift:	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber:	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band:	32 (1925)
Heft:	10
Rubrik:	Spinnerei : Weberei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schrieben und gesprochen. Großbritannien hat bedeutende Kapitalien für die Begründung von Anbaugesellschaften bereitgestellt, was den Nordamerikanern nicht besonders genehm ist. Das nordamerikanische Bodnamt, welches des öfteren Berichte über den brasilianischen Baumwollbau herausgibt, betont, daß die Zukunft in erster Linie davon abhängen wird, welchen Nutzen der Baumwollbau den Farmern im Vergleiche mit anderen Kulturpflanzen bringen wird. Es sei höchst unwahrscheinlich, daß in den nächsten 10 oder 15 Jahren größere Expansionen oder Ernten stattfinden; es wäre denn, daß ein radikaler Umsturz der Verhältnisse eintrete und daß der Ausbau von Zuckerrohr und Kaffee keinen Nutzen mehr brächte. Brasilien besitzt auf Baumwolle in Betracht kommende Regionen im Norden und Süden. Im Norden gedeiht die Pflanze andauernd ohne neuerlichem Anpflanzungsbedürfnisse auf Jahre hinaus, geht in Baumform über und liefert langstapeliges Produkt. Im Süden wird alljährlich frisch angepflanzt. Der Stapel ist kurz und rührt von ursprünglich aus den Vereinigten Staaten bezogener Saat her. Der Bericht bezieht die Gesamternte für das Jahr 1924 mit 605,000 Ballen à 478 lbs. Der Norden brachte davon 422,000 Ballen oder volle 70 % auf. Auf den Süden entfallen 183,000 Ballen oder die übrigen 30 %. Hieraus erhellt das Vorwiegen von Material mit langem Stapel. Den großen Teil verbrauchen die einheimischen Fabriken. Durchschnittlich brachten die fünf Jahre von 1919 bis 1923 514,000 Ballen hervor, wovon nun 101,000 Ballen das Ausland empfangen, somit 80 % das eigene Land konsumierte. Den Großteil des Bedarfes an baumwollener Ware deckt heute die brasilianische Industrie selbst.

„Setilose“. Die Gesellschaft Soc. Française de Tubize, mit Fabriken in Belgien und Frankreich, welche vor kurzem den Betrieb der neuen Fabrik in Venissieux bei Lyon eröffnete und Kunstseide nach dem Zellulose-Acetat-Verfahren erzeugt, erwarb für sämtliche Staaten auf ihre Produkte den geschützten Handelsnamen „Setilose“. Unter Setilose sind also künftighin überall die Erzeugnisse des großen belgisch-französischen Syndikates zu verstehen.

Spinnerei - Weberei

Der neue Benninger Seidenwebstuhl.

Seit einiger Zeit begegnet man einem neuen Benninger-Stuhl, welcher in seiner Ausführung von den bisherigen in vielen Teilen verschieden ist und wesentliche Verbesserungen aufweist. Es dürfte deshalb angezeigt sein, wenn wir unsern Lesern Gelegenheit verschaffen, einiges über diese neuen Seidenwebstühle zu vernehmen.

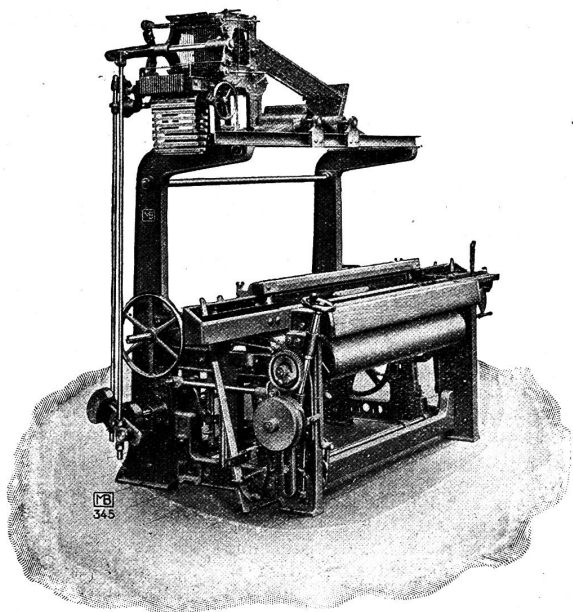


Abb. 1.

Einschiffliker Seidenwebstuhl mit Differenzialregulator für direkte Stoffaufwicklung, Modell GCW.

Wir benützen diesen Anlaß, um zunächst darauf hinzuweisen, daß die Einführung der Benninger-Stühle in den schweizerischen Seidenstoffwebereien in der Hauptsache in den 80er und 90er Jahren erfolgte, während sich der Absatz derselben später mehr dem Ausland zuwandte. Daher kommt es wohl, daß man sich in unserem Lande unter diesem Stuhlssystem im allgemeinen immer noch die frühere konstruktive Ausführung vorstellt, obwohl dieselbe stets mit den wachsenden Bedürfnissen der Seidenstoff-Fabrikation Schritt hielt.

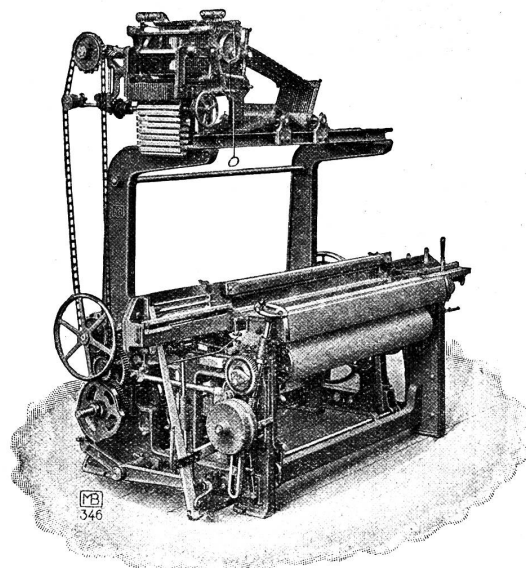


Abb. 2.

Zweischiffliker Spezial-Seidenwebstuhl zur Fabrikation von Crêpe de Chine mit Wechselbewegung durch Exzenter, Differenzialregulator für direkte Stoffaufwicklung, Modell NCW.

Die neuen Seidenwebstühle genannter Firma unterscheiden sich zwar nicht in grundsätzlicher Weise von der bekannten Ausführungsart solcher Stühle. Die Neuerungen werden dem Kenner des Benninger-Stuhles anhand der beigegebenen Abbildungen aber doch sofort gewahr. So kann man erkennen, daß die verschiedenen Stuhltypen, wie Glatt-, Wechsel- und Lancierstühle, in ihren Normalteilen gleiche Ausführung gefunden haben, indem man durchwegs dasselbe Schlagzeug und dieselben Wechselapparate

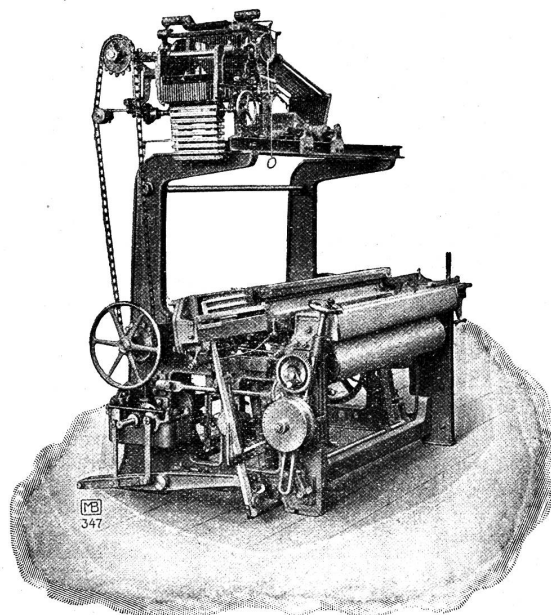


Abb. 3.

Vierschiffliker Seiden-Wechselstuhl für gerade Schußzahl mit Wechselbewegung von der Schaff- oder Jacquardmaschine aus, mit Differenzialregulator für direkte Stoffaufwicklung, Mod. WCW.

vorfindet. Vom fabrikationstechnischen Standpunkt aus ergeben sich dadurch wesentliche Vorteile im Sinne einer Verbilligung des Stuhles und damit besserer Aussicht für den Export unter den auch in der Maschinen-Industrie bestehenden erschwerten Verhältnissen. Aber auch für den Webermeister bedeutet diese Universalität eine Erleichterung seiner Funktionen, wenn er in seiner Abteilung mit zum Beispiel Glatten- und Wechselstühlen gleiche Anordnung der Bewegungselemente antrifft.

Das sogenannte riemenlose Schlagzeug, mit welchem der Benninger-Stuhl schon in frühester Zeit, also vor reichlich 40 Jahren ausgerüstet war, wird heute in verbesserter Form erneut zur Anwendung gebracht. Es verbürgt einen dauernd gleichmäßig starken Schlag ohne jede Elastizität der Uebertragungsteile und ist deshalb für hohe Tourenzahl, schwere Schützen und besonders auch für Wechselstühle vorzüglich geeignet.

Der Schützenwechsel beruht auf dem bekannten Schiebe Zahn-System, welches Benninger erstmals im Jahre 1914 eingeführt hat und inzwischen verbessert worden ist. Zum Unterschied von den bisherigen Wechselapparaten dieser Firma, welche für jede Kastenstellung 2 Schwingen der Ratiere benötigte, verlangt der Schiebe Zahnwechsel in Verbindung mit einer besonderen Wechseldirektions-Vorrichtung, welche mit dem Wechselmechanismus zusammengebaut ist, nur je eine Schwinde pro Schiebe Zahn, somit für einen 4-schiffligen Wechsel 2, für einen 6-schiffligen 3 und für einen 7-schiffligen nur 4 Schwingen der Ratiere. Ein besonderer Vorteil in der Bauart dieser Wechselapparate besteht auch darin, daß jede Kastenstellung immer dieselben Dessinnägel benötigt, bzw. dieselbe Lochung bei den Jacquardmaschinenkarten. Jede gewünschte Kastenstellung ergibt sich nach einer einfachen, stets gleichbleibenden Wechselvorschrift ohne Abhängigkeit der vorangegangenen Wechselbewegung. Dadurch vereinfacht sich das Schlagen des Wechsels, was ohne Zweifel von den Webermeistern begrüßt wird. Außerdem baut Benninger für alle Wechsel- und Lancierstühle ohne Unterschied der Schützenzahl ein und dasselbe Wechselsystem.

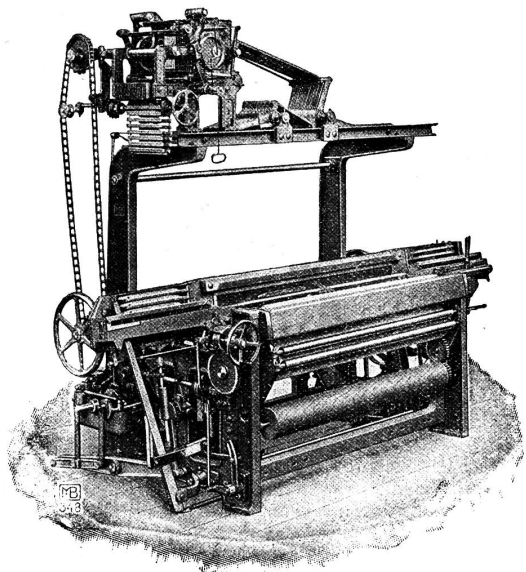


Abb. 4.

Vier- oder sieben-schiffliger Seiden-Lancierstuhl für gerade oder ungerade Schußzahl mit Wechselbewegung von der Schaft- oder Jacquardmaschine aus, mit Regulator für indirekte Stoffaufwicklung, Modell LCW.

Eine patentierte Neuerung bildet sodann die allgemein mit dem Namen Puffervorrichtung bezeichnete Abstellung beim Einstellen des Stuhles durch den Stecher. Hier ist man von der üblichen Ausführung, die auch an andern Stuhlsystemen anzutreffen ist, abgekommen. Zwei Gründe werden hierfür angeführt. Die Erfahrung lehrt, daß die sogenannten Pufferfedern, welche gewöhnlich unten am Schild angeschraubt sind und oben die Pufferfröschen tragen, zufolge der Beanspruchung mit der Zeit erlahmen und eine veränderte Form nach rückwärts annehmen, indem die kurzen Gummipuffer oder Federn, welche die Verbindung mit dem Schild herstellen, sich nicht genügend widerstandsfähig erweisen. Wird diesem Uebelstand durch sorgfältige Revi-

sion der Stühle, bzw. Wiederrichten der Pufferfedern im Feuer keine Rechnung getragen, kollidieren diese Federn beim Einstellen schließlich mit den Webstuhlschilden und verursachen die öfters vorkommenden Schildbrüche, welche zeitraubende Reparaturen zur Folge haben. Durch den Wegfall der beiden Pufferfedern entsteht sodann mehr freier Raum im Stuhlinnern und dadurch bequemer Zutritt zum Anschnüren und zur Reinigung. Die Puffervorrichtung ist nun derart angeordnet, daß der Schlag, welcher beim Einstellen des Stuhles entsteht, an einer Stelle am Schild zur Auswirkung kommt, welche am stärksten ausgebildet ist, was jede Bruchgefahr ausschließt. Die Wirkungsweise derselben kann man am besten aus den beigegebenen Skizzen ersehen. Zwei ent-

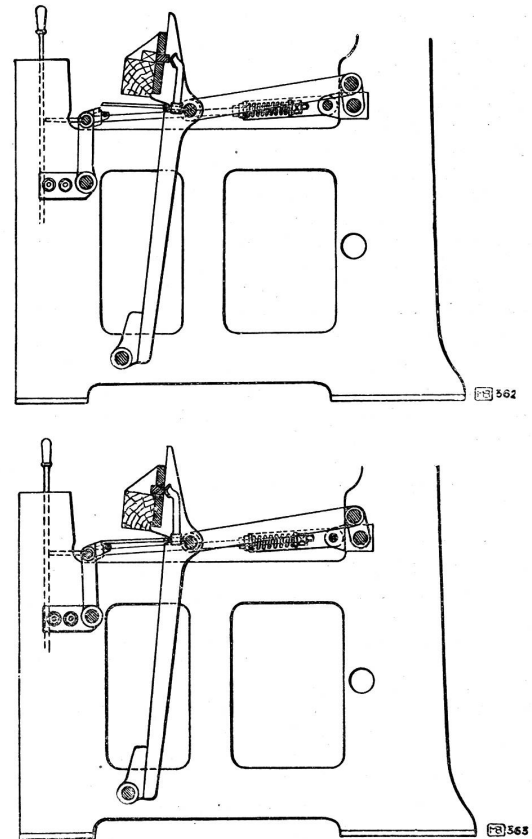


Abb. 5.

Patentierte Puffereinstellvorrichtung, System Benninger.

sprechend dimensionierte Stahlfedern fangen die Schwungmasse der Lade auf und geben den Pufferfröschen denjenigen Ausschlag, welcher nötig ist, um die Abstellfeder des Stuhles auf bekannte Weise aus seiner Rast zu rücken. Man beachte besonders die sehr praktische Anordnung dieser Vorrichtung im Gegensatz zu der bisherigen Ausführung.

Der Differenzial-Regulator hat ebenfalls eine Veränderung erfahren, indem die Schaltung nicht mehr wie bisher um den Stuhlschild herumgeführt wird, sondern von der Ladestütze aus auf nächstem Wege mit dem Schaltgehäuse in Verbindung steht. Außerdem ist letzteres außerhalb am Schild angebracht, um dem Stuhlinnern auch auf diese Weise bessern Zutritt zu verschaffen. Die Erstellerfirma baut sodann auch einen Regulator mit indirekter Stoffaufwicklung vor, welcher mittels Sandbaumwalze und Wechselräder zur Veränderung der Schußzahl. Um auch den Anforderungen mit Bezug auf erhöhte Tourenzahl der Webstühle zu genügen, können dieselben mit einem zuverlässig funktionierenden Bloc-navette versehen werden, bei dem die Entlastung der Schiffszüge von den Stoßarmen aus erfolgt. Diese Vorrichtung ist für Glatte- und Wechsel-Stühle zu gebrauchen.

Abbildung 6 zeigt sodann die bewegliche Schrägblatteinrichtung, wie sie von Benninger gebaut wird. Die Regulierbarkeit des Blattwinkels geschieht durch Verschiebung der Rolle a. Sodann ist bequeme und rasche Umstellung in gewöhnlichen Blattrahmen möglich, durch Wegnahme der Rolle a und Verbindung der beiden Lager b und c mit Kopfstift c.

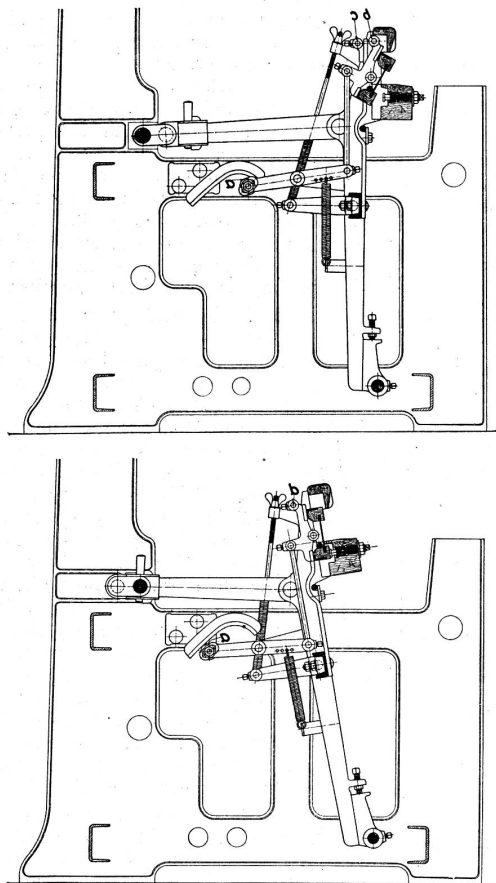


Abb. 6.

Bewegliche Schrägblatvorrichtung, System Benninger.

Der Vollständigkeit halber kann ferner darauf hingewiesen werden, daß sich die Benninger-Stühle auch sehr vorteilhaft zur Anbringung automatischer Schußwechselapparate nach System Henry Baer & Co. eignen.

Benninger hat auch in Zettelmaschinen verschiedene Neuerungen eingeführt, worüber uns vorbehalten bleibe, unsern Lesern bei nächster Gelegenheit einiges zu berichten.

Die Wirkwaren-Industrie.

Von Conr. J. Centmaier, beratender Ingenieur.

III. Die Textilmaterialien für Stricken und Wirken.

5. Wolle und Kunstwolle.

Die aus Wolle, Kunstwolle und Verbindungen dieser mit anderen Faserstoffen hergestellten Garne haben, wie in Kapitel 4 erwähnt, möglichst weich, biegsam und zudem für viele Artikel bei leichtem Gewicht, fällig zu sein. Der in der Wirkwarenbranche tätige Garn-Einkäufer kennt zahllose Garnsorten, Bezeichnungen und Qualitäten von Wollen und Melangen, die hier aufzuzählen der Raum mangelt, es kann sich deshalb nur um eine kurze Darstellung der wichtigsten Sorten handeln, wie sie in der Wirkwarenbranche vorzugsweise Verwendung finden.

Streichwolle wird wegen der geringeren Länge der Faser (30–250 mm) für Strickgarne weniger verwendet, dagegen ist die langstapelige Kammwolle (170–600 mm), die zudem geringer gekräuselt ist, für Wirkgarne sehr geschätzt. Die aus der Wolle der Merinoschafe gesponnenen weichen Kammgarne werden gewöhnlich 4–5fach gezwirnt. Bekannte Sorten sind: Melierte Strickwolle 16/5, geringe Drehung; Gobelinwolle, 4fach; Perlwolle, 2fach; Rockwolle, 6fach weich; Sportwolle, 3fach; Dochtwolle (Taubenwolle) 1fach bis 3fach; Straußenwolle (aus Mohairwolle) mit Krimmerschleifen. Sehr bekannte neue Qualitäten sind Kammwollen CDW soft soft 3/14 bis 3/20 mm der Spinnerei Fürstenberg A.-G. in Fürstenberg i. Mecklbg., dann Daunen-zephyr Marke Astra und Straußenwolle, Marke Astra, ferner die Strickwollen Marke Kosmos dieser Firma. Die Preise für diese

Wollen bewegen sich derzeit zwischen 8–16 Frs. per kg ab Fabrik. Die Marke Muliné wird durch Zwirnung zweier Kammgarnfäden verschiedener Färbung erzeugt. Geringere Sorten von Strickgarnen werden auch aus Streichwolle hergestellt. Die Verwendung von Kunstwolle oder kurzer Wollen ist für diese Qualität sehr im Gange, häufig findet man auch Mischungen von Wolle und Baumwolle, Kunstwolle und Baumwolle usw.

Die Wolle der Angora- oder Kamelziege wird als Mohairwolle in der Wirkerei hauptsächlich für Tücher und Schals verwendet, ihre Haarlänge ist 120–350 mm. Auch die Kaschmir und Tibetziegen liefern nach ihnen bezeichnete Wollen von schönem Aussehen und guter Qualität. Von ziemlicher Bedeutung ist auch die Wolle der Kamele (bis 100 mm), der Schafkamele (Vicunna, bis 130 mm), die die echte Vigognewolle liefern, die sehr selten ist. Das Haar der Pakos, einer Lama-Art, liefert die Alpaka-wolle (bis 150 mm). Auch Kaninchen- und Katzenhaare (Angora) lassen sich, da sie genügend weich sind, für Strickwollen verarbeiten, wobei sich eine Zucht zweifellos lohnen würde. Die vorstehend genannten Wollen lassen sich für alle in der Wirkerei herstellbaren Artikel verwenden, die Kamal- und Schafkamelwollen werden insbesondere für Socken, Strümpfe, Handschuhe, Leibwärmer etc. verwendet.

6. Baumwolle.

Auch die für die Wirkerei zu verwendenden Baumwollgarne führen die verschiedensten Bezeichnungen. Vorzugsweise wird Mulegarn, also weich gesponnenes Schußgarn, verwendet. Auch Mediogarne mit mittelstarker (Zwirn-) Drehung versehen, sind stark in Gebrauch. Die Provenienz kann hierbei Louisiana (gute amerikanische) oder Mako- (vorzügliche ägyptische gelbe) Wolle sein. Mako-Imitation ist entweder gefärbte oder durch Dämpfen bei hohem Druck auf Makofarbe gebrachte weiße Baumwolle. Gekämmtes Garn ist durch Peigneure (Comber) gelaufenes Material von guter Glätte und Gleichmäßigkeit. Die Bezeichnung Soft-soft bezieht sich auf ganz schwach gedrehte Zwirne.

Die Bezeichnung Flor bezieht sich auf ein gasiertes gutes Baumwollmaterial, bestehend aus zwei Unifaden. Brillantflor ist durch Kalandern (Plätten) stark glänzend gemachtes Softgarn, welches in der Regel gefärbt ist. Besondere Vorsicht ist bei als Vigogne- oder Imitatgarn bezeichnete Sorten angebracht. Echtes Vigognegarn ist kaum im Handel; entweder ist es Imitatgarn, d. h. ein aus kurzstapeligen Baumwollfasern hergestelltes Streichgarn oder mit Schafwolle vermischte Baumwolle, die zusammen nach Streichgarnmanier versponnen sind. Ein häufig in der Branche anzutreffendes Garn ist die Sorte Estremadura, 6fach gezwirnt und verhältnismäßig weich. Kordonnet besteht aus 3/2-fach oder 3/3-fach gezwirnten Garnen, wobei die Zwirnrichtung jeweils abwechselt. Perlkordonnet ist ähnlich mehrfach und abwechselnd gezwirntes Perlarn (Faden durch wechselnde Zwirnung perlförmig). Die Garne kann man durch Dämpfen zu einem hohen Grad von Weichheit bringen und werden so behandelte Garne in der Herstellung von feineren Trikotwaren sehr häufig verwendet. Gleichzeitig wird dadurch eine gewisse Bleiche erzielt, insbesondere wenn nach dem Vorschlag des Verfassers beim Dämpfen Sauerstoff, Ozon, Chlor etc. in genau dosierter Menge eingeleitet wird. Von großer Bedeutung ist auch die Verwendung von merzerisierten Garnen.

Die verschiedenen Baumwollabfälle, Linters, Scarto, Effilochées können in der Hand des erfahrenen Spinners gute Wirkgarne geben, jedoch nur in größeren Nummern, Abfall-Mule oder Tancy ist derartiges lose gedrehtes Garn.

Die sonstigen, der Baumwolle ähnlichen Fasern haben in der Wirkerbranche keine große Bedeutung.

7. Flachs, Ramie, Jute.

Flachs-(Leinen-) Garne werden nur in geringem Maße für Leibwäsche verwendet (Tropenhemden), die hierbei die Vorteile der gewebten Leinenkleidung mit der Trikotkleidung (also weitgehende Porosität) vereinigen. Ramiegarn wird in steigendem Maße verwendet und zwar allein oder in Verbindung mit Wolle und Baumwolle. Zur Herstellung von Auer-(Gasglüh-)körpern wird feines Ramiegarn gebraucht. Jute wird zurzeit wenig verwendet, obwohl dieses Material neue Effekte ermöglicht.

8. Seide, Kunstseide.

Von großer Bedeutung für die Wirkerbranche könnte die Seide sein, wenn nicht ihr hoher Preis eine allgemeinere Anwendung erschweren würde. Dies trifft nur für die Kunstseide nicht zu, daher ihre weitgehende Verbreitung für Wirkwaren aller Arten. Von den verschiedenen Seiden sind die Maulbeerseide (auch echte Seide genannt), die wilde Maulbeerseide und die Tussah-

seide die bekanntesten. Die Yamamayseide wird als geschätzte Seidensorte nur in Japan erzeugt und verwendet. Auch die Muga- und Eriaseiden sind nur von lokaler Bedeutung.

Die zahlreichen Bezeichnungen der Seidengarne erschweren eine Klassifizierung. Die rohe von den Kokons kommende, keine Drehung besitzende Grège, wird durch lose Drehung zur einfachen Trame, oder 2–4fach dubliert und lose mit 9–11 Drehungen für 100 mm zur Trame-Schußseide verarbeitet, die in der Wirkerei, insbesondere in Nordamerika und England in hohem Maße verbraucht wird. Die Cusirseide aus 3–24fädigen Grège-faden in mehrfacher Dublierung und Zwirnung (letztere 60 bis 1200 Drehungen auf 100 mm), dann die Kordonnetseide (12 bis 24 Grège-faden in ähnlicher Zwirnung wie vorstehend), dann die verschiedenen Arten von gekochten (entbasteten) und gedämpften (hinden) Seiden sind hier neben der Organzin (aus bester Grège hergestellt und als Kettseide verwendet) zu nennen. Die Phoenix Hosiery Co. in Milwaukee verwendet, nach den freundlichst dem Verfasser zur Verfügung gestellten Unterlagen, vorzugsweise Seidenfäden aus 12 bis 14 Grège-faden bestehend.

Sehr viel Seide wird auch in der Form von Abfallseide (Schappe, Shoddy) etc. in der Wirkerei verwendet.

Die Kunstseide in ihren verschiedenen Arten, also als Char-donnet-, Viscose-, Celanese- etc. Seide findet infolge ihrer vorzüglichen Eigenschaften, ihrer Billigkeit, und insbesondere auch des schönen Aussehens wegen in der Wirkerei steigende Anwendung; eine eingehende Schilderung der nur wesentlichsten Momente ihrer Verwendung würde im Rahmen dieses Aufsatzes unmöglich sein.

9. Sonstige Fäden.

Für Sonderzwecke finden Asbest-, Metalle (Gold, Silber, Messing, Kupfer, Glas) als Effektfäden häufig Anwendung. Auch die Verarbeitung von gummiähnlichen Fäden läßt da und dort die Erreichung besonderer Wirkungen zu. (Forts. folgt.)

Eine neue Schußpulmaschine für die Bandindustrie.

Berichtigung. In der letzten Nummer unserer Fachschrift brachten wir eine Besprechung der neuen Schweizer'schen Schußpulmaschine für die Bandindustrie. Zutolge eines technischen Fehlers nach erfolgter Korrektur sind dabei leider einige sinnstörende Zeilenverwechslungen vorgekommen.

Auf Seite 258 ist im ersten Absatz nach den beiden Clichés eine Zeile ausgefallen; der Abschnitt lautet richtig wie folgt:

„Vorstehend erwähnten Vorteilen der Schußspule mit Kreuzwicklung steht aber der Nachteil entgegen, daß harte Garne, wie Leinen, Eisengarn, Kunstseide usw., bei welchen sich die einzelnen Wicklungslagen der glatten Oberfläche des Garnes wegen, gegenseitig nur ganz wenig binden, während dem Lauf der Spule im Webschützen gerne über die rechtwinkligen Flanken der Spule abrutschen, dies namentlich dann, wenn die im Webschützen abrollende Spule zu wenig gebremst wird und deshalb beim Abstellen des Webstuhles vorlaufen kann.“

Auf Seite 259 sollte der viertletzte Absatz heißen:

„Die Spulenabschragung läßt sich je nach der Garnnummer und dem Spulendurchmesser mit Leichtigkeit einstellen, sodaß in dieser Hinsicht alle Bedürfnisse der Fabrikation berücksichtigt wurden.“

Der zweitletzte Absatz auf der gleichen Seite ist wie folgt richtig zu stellen:

„Jedenfalls wird die Bandindustrie es begrüßen, wenn die auf diesen Apparat gesetzten Hoffnungen sich restlos erfüllen und er sich in allen Teilen als zuverlässig und brauchbar erweist.“

Mode-Berichte

Von Grieder und der Mode 1925/26.

Vor wenigen Wochen bestaunten und bewunderten wir an der Pariser Kunstgewerbe-Ausstellung im Grand Palais und im Pavillon de l'Élégance die weichen und schmiegsamen, façonnierten und bedruckten Gewebe, die flimmernden Tülls, die wunderbaren, in herrlichen Ombrés leuchtenden Samte der Lyoner Seidenfabrikanten. Die Pariser Schneiderkünstler und -Künstlerinnen, allen voran der größte: Paul Poiret — der allerdings sein Haus an der Avenue des Champs-Élysées vor kurzem in eine A.-G. umgewandelt hat und heute als deren Generaldirektor amtiert — Caillot, Jenny, Jeanne Lanvin, Wörth, ferner Béchoff, Callot,

Drecoll und wie sie alle heißen, hatten daraus herrliche Modeschöpfungen gestaltet, Kleider für die Straße, für Besuche, Gesellschaftsanlässe usw., die jedes Auge erfreuten.

Vor wenigen Tagen hatten wir Gelegenheit, der Modeschau Grieder-Doelker beizuwohnen und — wir wollen es gleich vorweg sagen: wir waren von den Grieder'schen Schöpfungen ebenso erfreut, wie vor kurzem in Paris. Ist es nicht nur Suggestion, wenn große Kreise nur an Paris und seine Mode glauben? Geben wir unseren Modekünstlern und Modekünstlerinnen dieselben weichen Stoffe in Seide und Wolle, in Samt und Tüll, die notwendigen Garnituren und Pelze in die Hand und — wir werden sehen, nein — wir haben es gesehen, daß sie ebenso herrliche Gebilde schaffen, wie die Pariserkünstler.

Die neuen, schmiegsamen Stoffe in Seide und Wolle, in welchen sowohl die Kunst des Zeichners, wie diejenige des Disponenten und des Färbers in reicher Mannigfaltigkeit zum Ausdruck kommt und wahre Triumphe feiert, gaben dem Modekünstler die Richtlinien an, die er zu befolgen hatte. Man darf sagen: der Charakter der neuen Mode wurde durch die Weichheit der Stoffe bestimmt. Die Crêpe de Chine unis, façonnés und imprimés, Crêpe Beauté, Crêpe Rajah, façonné, Crêpe Georgette imprimé, Crêpe Satin, Crêpe Grenadine usw. in ihrer fließenden Schmiegsamkeit und den das Auge erfreuenden Farben, den weichen Pastelltönen von Champagne bis Beige, den verschiedenen Braun mit leichter Nuancierung von Rot, dann wieder in leichtem Grün schäumender Wellen, Bouteille, Bordeaux und allen Uebergängen bis zum satten Violett, in Rose und Marine, waren an und für sich schon eine Augenweide. War es dann noch ein Wunder, was man daraus geschaffen hatte? Mit solchen Stoffen zu schneiden — das mußte eine Freude sein! Zusammen mit neuen Garnituren, Galons in frischen kräftigen Farben, teilweise mit neuartigen Stickereien in Gold und Silber, feenhaften Spitzengebilden, die als Einsätze und Dekors da und dort angebracht wurden, gaben die Modeschöpfungen von Grieder ein Bild märchenhafter Träume.

Die Herbst- und Wintermode 1925/26 geht entschieden neue Wege. Die tiefe Taillenlinie oder deren gänzliche Nichtbeachtung wird beibehalten. Die Stoffe umschließen den Oberkörper ziemlich eng, um sich unten in reichen Falten und Wellen oder in Plissées glockenartig auszudehnen. Ein derartiges Stilkleid, das bis auf die Fußknöchel herabhing und dadurch eine Ausnahme bildete, bestehend aus großgemustertem Damas 3 lats mit spitzem Halsausschnitt wurde viel bewundert. Wird daraus wohl die Mode des zweiten Viertels des 20. Jahrhunderts? Von eigenartig vornehmer Wirkung war ein Kleid aus Crêpe de Chine faç. in grauer Färbung mit einem violetten Einsatz auf der Brust und allerfeinster Verzierung der Ärmel von den Schultern bis zu den Manchetten in derselben Nuance. Ein Kleid in schwarz façonnierter Stoff zeigte vorn einen schmalen Ausschnitt vom Hals bis zum Saum und unten seitlich zwei keilförmige Ausschnitte halb in Falten verborgen und durch einen farbenreichen, gold, grün und rot schimmernden Einsatz belebt. Andere Modelle in Crêpe Satin noir und Satin Grenadine noir mit Karro-Musterung zeigten diskrete violette Dekors am Halsausschnitt, an den Manchetten usw., oder eine Rüsch in spinnwebfeinem Tüll mit leuchtender Einfassung, wodurch eine reiche Wirkung erzielt wurde. Was aber soll man von den vielen Samtleidern in Schwarz mit ihren farbenfrohen Zusätzen sagen? Die Wirkung der mit viel Chic und Berechnung angebrachten Galons, Kragen in Gold- oder Silberstickereien ergaben die wunderbarsten Effekte. Gibt es doch keinen anderen Stoff, welcher den Gegensatz wirkungsvoller zur Geltung bringen könnte als schwarzer Samt. Dann darf aber auch der façonnierter Samt, der in der kommenden Mode für Abend- und Gesellschaftskleider ohne Zweifel eine bedeutende Rolle spielen wird, nicht vergessen werden. Ein Abendkleid in Velours faç. ombré, vom blassen Rose zum tiefsatten Violett übergehend, zeigte nicht nur die raffinierteste Schneiderkunst, sondern auch diejenige des Färbers. Ein Page in der schmucken Samtkleidung längst vergangener Zeiten folgte dem Edelfräulein im farbenreichen Samtkleid und zeigte der Menge den kostbaren Stoff. Dann ein Kleid für das intime Boudoir der modernen Dame: ein Pyjama, ganz in Weiß. Schnitt und Aufmachung des Beinkleides, eng anschmiegend und zugeknöpft von den Knien zu den Füßen und bauschig über den Knien, hätten eher an ein elegantes übermodernes Reitkleid gemahnt, ebenso die glockige Jacke aus weißem Wollcloqué. Das charmante Lächeln der graziösen Trägerin verriet manchem erstaunten Auge erst die richtige Definition. Ein Abendkleid in Crêpe Georgette noir mit riesengroßen goldenen Trauben und Blättern, ein Motiv vorn und ein Motiv des Dessins auf dem Rücken zeigte eine viel-